

Donnerstag, 4. Juli 2019

Lima - Madrid - Zürich - Glarus

Lima. Es ist das zweite Mal in dieser Ferienreise neblig, morgens, mittags, den ganzen Tag hindurch. Natürlich wieder in Lima. Infolge der Nähe zum pazifischen Ozean ist das halt so. Obwohl es in Peru Winter ist, haben wir in Lima angenehme Temperaturen. Schon am Vormittag messen wir über 20 Grad. Die Luftfeuchtigkeit ist hoch, sodass wir uns nicht allzu schnell bewegen, um nicht unnötig ins Schwitzen zu geraten. Der Vormittag steht bis 12:00 Uhr uns zur freien Verfügung. Volker, Heike und ich wollen noch einen Spaziergang durch das Quartier Miraflores machen, einen Park aufsuchen und die Küste von oben betrachten. Willi gesellt sich auch noch zu uns und so machen wir zu viert einen kleinen Bummel durch das schöne, moderne Quartier. Hier zu leben muss sündenhaft teuer sein, was uns später von Alex auch bestätigt wird.



Kurz bevor wir bei unserem Hotel ankommen, fällt uns noch eine Reklame an einer Galerie auf: «La piel de los Árboles» von Johannes Stöger. Jemand von uns liest diesen Namen laut vor und sogleich dreht sich ein Herr auf dem Trottoir um sagt: «Das bin ich, kann ich Ihnen helfen». Wir lachen, kommen ins Gespräch und folgen Herrn Stöger in seine Ausstellung, die gestern Eröffnung hatte. Obwohl wir eigentlich keine Zeit mehr haben. Aber was wir in der Galerie sehen dürfen, ist beeindruckend. Aus vielen verschiedenen Holzteilen stellt [Johannes Stöger](#) in übergrossen Bildnissen Menschen und Tiere aus Peru dar, bildet Gegenden ab wie zum Beispiel Machu Picchu und vieles andere. Es ist interessant zuzuhören, wie diese Bilder entstanden sind, wie lange es dauert, was der Künstler zwischendurch macht etc. Schade, dass wir keine Zeit mehr haben und zurück zum Hotel müssen.



Es ist 12 Uhr mittags und wir treffen uns an der Rezeption des Hotels. Das Gepäck ist schon bereit und wird flugs in den Bus verladen, mit welchem wir anschliessend ins Quartier Barranco fahren werden.

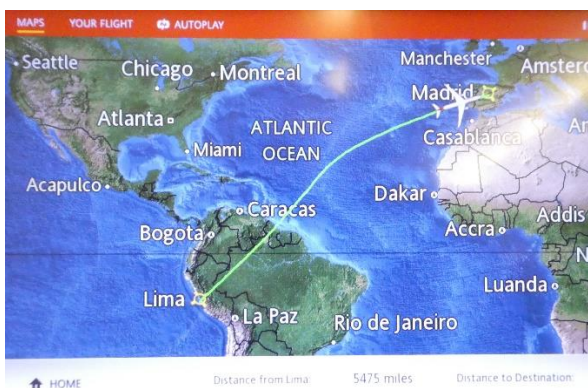
Es handelt sich hier um ein - ich sage mal - Künstlerviertel, in welchem die Häuser teils einladend bunt bemalt sind. Unter anderem sehen wir die «Puente de los Suspiros» (Seufzerbrücke) und den «Mirador Catalina Recavarren».



Der Rundgang in diesem Quartier dient natürlich auch der Zeitüberbrückung bis zum Transfer an den Flughafen von Lima. Davor geniessen wir im Café Rilke aber noch ein feines Mittagessen, bevor die Fahrt zum Flughafen um 15:00 Uhr ansteht. Und von da an geht es eigentlich recht schnell:

- 15.45 Uhr Ankunft Flughafen
- 16:00 Uhr Check-In
- 16:15 Uhr Security-Check
- 16:30 Uhr Passkontrolle
- 16:45 Uhr Duty-Free-Shop und letzter Pisco Sour (es gab mehrere), Verabschiedung der deutschen Mitreisenden
- 20:00 Uhr verspätetes Boarding
- 20:45 Uhr Start des Fluges

Beim Bezug meines Sitzplatzes muss sich eine jüngere Dame erheben, die während den nächsten 11 ½ Stunden neben mir sitzen muss (darf). Schon bei der Begrüssung fällt mir ihr Berner Dialekt auf und wir kommen schnell ins Gespräch. Alyssa heisst sie und erzählt mir ihre Geschichte (wie auch umgekehrt) und was sie bewegt hat, vor einem halben Jahr nach Peru zu reisen und alle Zelte hinter sich abzubauen. Eine interessante, intelligente Frau, die trotz Ungewissheit weiss, was sie tun will und welches ihre Ziele sind. Eines davon - und das hat sie in ihre «to do list» eingetragen, ist der Besuch des Glarnerlands, speziell vielleicht dann, wenn die Sonne durch das Martinsloch scheint. Sie weiss, dass sie auf der Insel eine Übernachtungsmöglichkeit findet. Der Flug geht für mich sehr schnell vorüber. Nach dem Nachtessen stöpsle ich mir, um die Fluggeräusche zu dämpfen) die Kopfhörer in die Ohren und lausche gemütlicher Musik, bis ich einschlafe. Sieben Stunden später wache ich bewusst wieder auf und darf feststellen, dass die Flugzeit bald verstrichen ist. Noch 850 KM soll der Flug nach Madrid dauern. Und schon wird das Frühstück (naja, eher das z'Vieri) serviert.



Durch die Verspätung muss ich mich nun wirklich beeilen. In Madrid gelandet gilt es, die Beine unter die Arme zu nehmen. Nach der Landung habe ich lediglich 45 Minuten Zeit, das nächste Flugzeug nach Zürich zu erwischen. Aber irgendwie klappt es. Die U-Bahn zum Hauptterminal ist gleich präsent. Natürlich muss in Madrid wieder ein Security Check durchlaufen werden. Das alles benötigt Zeit. Im Gate angekommen, muss ich wieder schauen, in welche Richtung es überhaupt geht. Vor lauter Beschriftungen und Werbung ist dies im Stress kaum auszumachen. Im Kopf ist mir noch eine Nummer in Erinnerung, die im Flugzeug ausgerufen wurde und siehe da, der Weg ist klar. Zwei andere Schweizer sind ebenfalls auf der Suche nach dem Gate und ich kann ihnen helfen. Gesehen und gesprochen habe ich mit ihnen schon im Zug von Ollantaytambo nach Agua Calientes. So klein ist doch die Welt.

Die letzten Meter müssen wir rennen, erreichen das Gate aber rechtzeitig und dürfen noch in das Flugzeug einsteigen. Als letzte! Schwein gehabt.

Tja, jetzt geht es «mugg fugg», heisst schnell. Der Flug dauert zwei Stunden und so lande ich um 17:45 Uhr bereits in Zürich. Der Weg zum Ausgang und zur Bahnstation ist gewohnt. Eine $\frac{3}{4}$ Stunde später habe ich bereits einen passenden Zug ins Glarnerland. 20:15 Uhr @home. Es ist schön, wieder gesund zuhause ankommen zu können.